

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Illustration: Jetzt ränned alli goge luege, öbs würekli schneit - prost
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ein Beamter der Bupo?! Wunderbar, einfach wun

VON PATRIK ETSCHMAYER

GRAUPENSCHLÄGER FAND DIE ganze Sache überhaupt nicht lustig. Er war durch widrige Umstände in eine ziemlich aufgedrehte Ansammlung Fasnächtler hineingeraten und fand sich nun ausserstande, wieder aus dieser zu entrinnen.

Er hatte die momentane Ausweglosigkeit seiner Lage allerdings eingesehen und ver-

suchte einfach, den Schaden möglichst klein zu halten, indem er seine Aktentasche so fest wie möglich umklammerte.

Die Gefahr, die von diesem Mob für ihn ausging, war nämlich nicht unwesentlich: Würden diese Leute die Unterlagen in seiner kleinen braunen Mappe nämlich sehen, wäre es wahrscheinlich aus für ihn. Er wusste genau, wie leicht aus einer Volksfest-eine Lynchstimmung werden konnte.

Irgend jemand trötete ihm nun schon seit Minuten mit einer blöden Plastiktrompete in sein Ohr. Gerne hätte er dieses kleine Lärminstrument einfach genommen und mit dem Druck einer seiner kräftigen Hände zu Staub zermahlen – doch es lag einfach nicht drin, er durfte nicht auffallen.

Unterdessen bewegte sich die ihn einkeilende Menschenmenge auf ein Hotel zu, das Ambassador. Da kam es ihm in den Sinn: der grosse Fasnachtsball im Ambassador – schon eine Art Institution in dieser Stadt.

ER ÜBERLEGTE SICH SEINE LAGE nochmals. Vielleicht wäre es sogar gut, an diesem Fest zu sein, denn bestimmt würden sich viele Leute subversiv äussern. Ja – das könnte für ihn tatsächlich noch eine gute Gelegenheit werden.

Am Eingang zum Festsaal hielt ein Saalordner ihn auf: «Heh, es besteht Maskenpflicht – Sie können so nicht einfach hier rein.»

Endlich eine Stimme der Vernunft in diesem chaotischen Aufruhr. Graupenschläger atmete erleichtert auf. Der Mann sah intelligent aus – dem könnte er sogar die Wahrheit sagen.

«Hören Sie, guter Mann», er sprach so leise, wie es der um ihn herum herrschende Tumult zulies, «ich bin Beamter der Bundespolizei.»

Der andere betrachtete ihn von Kopf bis Fuss, von seinem breitkrepfigen Hut über die Sonnenbrille, den Trenchcoat bis zu den glänzenden Lederschuh und schlug sich dann lachend mit der flachen Hand an die Stirn: «Aber natürlich. Das ist ja fast schon genial!» Dann schubste er den völlig perplexen Graupenschläger zurück in die Menge, von der dieser weiter in den Saal hineingerissen wurde.

IM DEKORIERTEN SAAL VER-breitete sich schon jetzt ein bläulicher Schimmer von Zigarettenrauch in der abgestandenen Luft. Vorn auf der Bühne spielte eine Stimmungskapelle Evergreens. Graupenschläger setzte sich allein an einen der Tische. Er wollte möglichst allein sein, und der Tisch war ziemlich leer.

Als er eben die Tischdekoration auf der Suche nach subversiven Spuren, welche die Veranstalter verraten würden (die roten Luftschlangen waren sehr verdächtig), etwas genauer betrachtete, fielen gut dreissig



Jetzt ränned alli goge luege, öbs würkli schneit – prost